

Globaler Kampf gegen Steuervermeidung

Die Einigung der G7-Finanzminister auf eine globale Mindestbesteuerung von Unternehmen am letzten Wochenende, ist ein Meilenstein im Kampf gegen Steuervermeidung. Was vor kurzem noch Utopie war, kann jetzt doch noch Realität werden: Multinationale Unternehmen können sich nicht mehr völlig unzeitgemäße Steuerregeln zu Nutzen machen, um sich durch Gewinnverschiebung in Steueroasen, einen schlanken Fuß zu machen, wenn es um den angemessenen Beitrag zum Gemeinwohl geht.

Das Problem

Bekannt ist das Problem seit langem, doch da zahlreiche Länder, auch innerhalb der EU, diese Steuersparmodelle als Geschäftsmodell etabliert und sich gegenseitig in einem ruinösen Wettbewerb nach unten unterboten haben, war klar, dass es für dieses Problem nur eine globale Lösung geben kann. Der erste Schritt dafür ist jetzt getan. Die nächsten Feuerproben sind der G20-Gipfel im Juli und die Verhandlungen auf OECD-Ebene.

Die Luft wird dünner

Dass die Luft für Steuervermeidung von multinationalen Unternehmen immer dünner wird, dafür sorgen auch neue Transparenzregeln, auf die sich das Europaparlament, die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten, nach teils langjähriger, erbitterter Blockade einiger Mitgliedstaaten Mitte letzter Woche geeinigt haben: Zukünftig müssen multinationale Unternehmen öffentlich machen, wo sie welche Steuern zahlen. Nicht nur Finanzbehörden, sondern auch die Öffentlichkeit hat dann Zugang zu diesen Informationen. Das könnte das Ende des unsäglichen Systems des staatlich unterstützten Steuerdumpings in der EU einläuten.

Druck aufrechterhalten

Wir müssen das Momentum im Kampf für Steuergerechtigkeit jetzt nutzen. Das Europäische Parlament wird den Druck auf jeden Fall aufrechterhalten - das haben wir bereits seit Jahren in mehreren Sonder- und Untersuchungsausschüssen zum Thema fraktionsübergreifend bewiesen. Wir werden einen langen Atem brauchen; denn der Weg zu Steuergerechtigkeit ist kein 100- und auch kein 800-Meter Lauf, sondern ein Marathon. Aber das Ziel haben wir dabei stets fest im Blick: Für das Geschäftsmodell "Steueroase" darf kein Platz mehr sein - auch nicht vor der eigenen Haustüre.

Mit europäischen Grüßen

Bernd Lange